

# Landschaftsmaler mit Bündner Wurzeln

Das **Museum Oskar Reinhart** in Winterthur würdigt den Hauptvertreter der Schweizer Freilichtmalerei, **Barthélemy Menn**, mit einer erlesenen Ausstellung.



Barthélemy Menn: «Seeufer bei Bellerive» (um 1860). (FOTO ZVG)

► LUCIA ANGELA CAVEGN

**B**arthélemy Menn (1815–1893) wurde am 20. Mai 1815 als Sohn eines Bündner Zuckerbäckers in Genf geboren. Er war mit namhaften französischen Künstlern der École de Barbizon, den Wegbereitern des Impressionismus, befreundet, und zählte in den 1870er-Jahren Ferdinand Hodler zu seinen Schülern.

Als Hauptvertreter der pleinairistischen Malerei in der Schweiz und bedeutender Kunstpädagoge, der im Verlauf von vier Jahrzehnten rund siebenzig Schweizer Maler an der Genfer Kunstakademie unterrichtet hat, ist Menn einer der grossen Unbekannten in der Schweizer Kunstgeschichte. Ausserhalb seiner Heimatstadt Genf ist er mit dreizehn Werken besonders gut im Museum Oskar Reinhart in Winterthur vertreten.

Während die Sammlung Oskar Reinhart am «Römerholz» ihren Schwerpunkt bei dem französischen Impressionismus und direkten Vorläufern hat, beherbergt das

an der Stadthausstrasse angesiedelte Museum Oskar Reinhart hauptsächlich Gemälde aus der Schweiz, Deutschland und Österreich, die zwischen Ende des 18. Jahrhunderts bis Mitte 20. Jahrhunderts geschaffen wurden. Die Malerei der Romanie gehört zu den Highlights des Museums: Jean-Étienne Liotard, Wolfgang-Adam Töpffer, Jacques-Laurent Agasse, Louis Léopold Robert, François Diday und Alexander Calame sind weitere welsche Namen, derentwegen es sich lohnt, nach Winterthur zu reisen.

Die Gedenkausstellung zu Menns 200. Geburtstag verteilt sich auf zwei Säle und umfasst knapp 30 Exponate. Mit Leihgaben aus dem Musée d'art et d'histoire in Genf, dem Kunstmuseum Winterthur, dem Museum zu Allerheiligen in Schaffhausen sowie aus Privatbesitz ist im Verbund mit dem haus-eigenen Bestand eine kleine, aber feine Präsentation zustande gekommen, die aufzeigt, wie sich Menns Landschaftsmalerei im Verlauf der Jahrzehnte entwickelt hat.

## Künstlerische Stationen

Im Alter von zehn Jahren nahm Menn erstmals Zeichenunterricht bei einem Genfer Porzellanmaler.

Später besuchte er die Zeichenschule der «Société des arts», wo Wolfgang-Adam Töpffer Kurse gab. Bei Jean-Léonard Lugardon erhielt er seine erste Unterweisung in der Malerei.

Ab 1833 weilte Menn in Paris, wo er Schüler von Jean-Auguste-Dominique Ingres wurde. Ein Jahr später folgte er seinem Lehrer nach Rom, der dort die Leitung der Französischen Akademie übernahm. Während seines Italienaufenthaltes malte Menn im Freien Ölskizzen auf Papier («Pochades»), um Eindrücke der Umgebung unmittelbar festzuhalten.

1839 kehrte er nach Paris zurück, wo er bald darauf mit Camille Corot, Charles-François Daubigny und weiteren Malern der École de Barbizon bekannt wurde, welche im Wald von Fontainebleau unspektakuläre, wirklichkeitsgetreue Landschaftsbilder schufen. Menn wandte sich ebenfalls der «Paysage intime» zu und begann mit der neu erfundenen Technik der Fotografie (Daguerreotypie) zu experimentieren. Nach seiner Rückkehr nach Genf 1843 begann seine pädagogische Tätigkeit. Mit seiner Landschaftsauffassung geriet Menn in Widerspruch zur romantischen

Alpenmalerei von Diday und Calame. Die 1857, 1859 und 1861 von ihm organisierten Ausstellungen mit Werken seiner französischen Kollegen wurden dermassen kritisiert, dass er beschloss, nicht mehr öffentlich auszustellen.

## Vorliebe für Lichtphänomene

1865 heiratete Menn die Witwe seines Cousins, Louise Bodmer-Gauthier, die in waadtländischen Coinsins ein Landgut besass. Hier entstand ein wesentlicher Teil seines Spätwerks. Menn besass eine besondere Vorliebe für Lichtphänomene, die er in subtile tonale Werte umsetzte wie beispielsweise im Bild «Ufer bei Bellerive» (um 1860). Die stille Atmosphäre und die harmonischen Grün- und Erdtöne sind typische Merkmale seines Schaffens.

In den achtziger Jahren zerstörte Menn viele seiner Figurenbilder, mit denen er vierzig Jahre zuvor am Pariser Salon Erfolg hatte. Menn verstarb am 11. Oktober 1893. Sein Nachlass gelangte 1911 und 1912 in den Kunsthandel mit Ausnahme jener Werke, die sich heute im Musée d'art et d'histoire befindet.

Die Ausstellung dauert bis zum 30. August 2015

## Die «Outsider» bleiben in der Ostschweiz

Das Museum im Lagerhaus in St. Gallen zeigt erstmals seine neue Sammlung, welche die Stiftung für schweizerische Naive Kunst und Art Brut vom Sammlerpaar Mina und Josef John erworben hat. Die Ausstellung dauert bis zum 18. Oktober.

**NAIVE KUNST** Die Welten sind vielfältig und un-terbunt: Zwar standen die Aussenseiter-Künstler in ihrem Leben meist am Rand, ihre Fantasie aber sprengte alle Grenzen. Zu sehen sind ab dem 21. April im Museum im Lagerhaus gigantische Flugobjekte von Ernst Kummer oder die Waffen von Paul Schlotterbeck, dem «Schweizer Robillard» - der französische Robillard ist zur Zeit im Kunstmuseum Thurgau in der Kartause Ittingen zu bewundern. Auf Rasenteppichen stehen 37 faszinierende Zementplastiken von Ulrich Bleiker und die Wände schmücken Zeichnungen bedeutender Künstler wie Alfred Leuzinger oder Alois Wey. Zu entdecken gibt es in der Ausstellung auch wenig bekannte Werke von Sophie Breitenmoser oder Hedy Huser. Filme, die der Sammler von einigen Künstlern drehte, zeigen, wie die Arbeiten entstanden sind.

## Sternstunde für Museum

Vor einem Jahr konnte das Museum im Lagerhaus die Ostschweizer Kunstsammlung des Ehepaars Mina und Josef John aus Wittenbach für 1,3 Millionen Franken kaufen. Dank Beiträgen des Kantons und der Stadt St. Gallen, diverser Stiftungen sowie Privater bleibt die bedeutende Sammlung mit rund 1000 Werken schweizerischer Aussenseiter-Kunst in der Ostschweiz. Eine Sternstunde für das Museum im Lagerhaus: «Jetzt gehört die Sammlung der Öffentlichkeit», sagte Museumsleiterin Monika Jagfeld am Freitag vor den Medien. Das Sammlerpaar, das die Stiftung für schweizerische Naive Kunst und Art Brut mitbegründet hat, habe vor 60 Jahren begonnen, die Kunst «ungelernter Meister» zu sammeln. «Damals seien die Macher belächelt und ihre Arbeiten manchmal achtlos weggeworfen worden», sagte Jagfeld.

Josef John habe viele Künstlerinnen und Künstler überhaupt erst entdeckt, die heute Klassiker der schweizerischen Naiven Kunst und Outsider Art und international gefragt seien, sagte Jagfeld. Einer davon ist der Zementplastiker Ulrich Bleiker (1914–1994), dessen «Muschelfrau» die Einladungskarte zur Ausstellung zielt.

Bleiker gestaltete aus rohem Material bestechend einfache Figuren, denen er in seinem einfachen Leben begegnete. Die Lieblingsfiguren des Bauernsohnes, der auf einem abgelegenen Hof bei Wattwil zusammen mit 18 Geschwistern aufwuchs, seien schwangere Frauen und trachtige Kühe. «Er hat seine Mutter nicht anders als schwanger gekannt», sagte Jagfeld.

Zur Ausstellung erschienen ist auch eine Dokumentation mit einem Werkverzeichnis und Porträts der 68 Künstlerinnen und Künstler, soweit deren Lebensläufe überhaupt bekannt sind. Das Buch mit vielen Bildern ist zweisprachig (Deutsch und Englisch). Zudem macht das Museum die Sammlung online zugänglich. Ein entsprechender Link sei ab morgen auf der Website des Museums eingerichtet, sagte die Museumsleiterin. (SDA)

www.museumimlagerhaus.ch

## Kanti-Chor musiziert mit Jugendorchester Brno

Gestern Abend sind die rund **80 Mitglieder des Kanti-Chors Chur** nach Brno abgefahren. Sie werden mit dem **Jugend-sinfonieorchester Brno** musizieren und lernen Tschechiens Land und Leute etwas kennen.

Zum einen wird der Chor in Brünn in der tschechischen Republik zusammen mit dem dortigen Jugendsinfonieorchester in der altherwürdigen Kathedrale musizieren. Zum anderen packen die Bündner die Ge-

legenheit, in einem Kulturaustausch Land und Leute kennenzulernen. Nächste Woche werden die jungen tschechischen Musikerinnen und Musiker Gegenrecht haben und am 28. und 29. April mit dem

Kanti-Chor Chur in Graubünden zwei Konzerte geben. Die Orchestermusiker sind selbstverständlich Gäste bei den Bündner Familien. Auf dem Programm der beiden Formationen stehen zwei anspruchsvolle Werke. Als Referenz an die Herkunft des tschechischen Orchesters haben die Verantwortlichen das «Te Deum» von Antonín Dvořák einstudiert. Anschliessend wird das fulminante und vielschichtige «Gloria» des französischen Komponisten Francis Poulenc dargebracht. Der Kanti-Chor Chur vertieft mit dem diesjährigen Projekt die Kontakte, die schon in den Schuljahren 2004/2005 und 2008/2009 geknüpft worden sind.

Seit Beginn des Schuljahres 2014/2015 treffen sich die rund 80 Bündner Schülerinnen und Schüler und einige Lehrpersonen zur wö-

chentlichen Chorprobe des Kanti-Chors. Anfang Januar führte der Chor auch das traditionelle Chorlager durch, diesmal in S-chanf, wo natürlich neben Musik und Gesang auch das Gesellschaftliche gepflegt wurde.

Die Konzerte in Chur finden am 28. und 29. April 2015 um 20 Uhr in der Martinskirche statt. Die Chorsängerinnen und Chorsänger, die Gastmusiker und die Projektleitung freuen sich jetzt schon auf einen regen Konzertbesuch. (BT)

Werke: Antonín Dvořák: Te Deum, Francis Poulenc: Gloria; Leitung: Gabriela Tardonová und Christian Klucker; Solisten: Letizia Scherer und Mattias Müller-Arpagaus. Vorverkauf: U.B. Koch's Erben, Kornplatz, Chur, 081 252 12 27; Abendkasse ab 19 Uhr; Preise 30/25/15 Franken.



**Proben im Engadin:** Anfang Jahr trafen sich die Schülerinnen und Schüler und einige Lehrpersonen, um sich auf die Konzerte vorzubereiten. (ZVG)

## KULTURNOTIZEN

**Zermatter Unplugged «Rundum gelungen»** Das 8. Zermatt Unplugged ist am Samstagabend zu Ende gegangen. Die Organisatoren freuten sich über 28 000 Besucher und ein «rundum gelungenes» Festival. Zu den Headlinern gehörten Künstler wie Melissa Etheridge, Anastacia oder Travis. In einem Communiqué versprachen die Organisatoren, weiterhin an der musikalischen Qualität des Festivals auf über 3000 Metern über Meer zu feilen. Ob einen «Steinway & Son für Melissa Etheridge» oder einen «Schneesturm auf Gandegg», die Herausforderungen für ein Akustikfestival in der Höhe seien aussergewöhnlich.

**«Just Got Paid»-Sänger Kemp tot aufgefunden** Johnny Kemp, Ende der Achtziger Jahre kurzzeitig mit seinem Partyhit «Just Got Paid» berühmt, ist tot. Der 55-Jährige sei am Donnerstag leblos treibend vor Montego Bay auf Jamaika gefunden worden, meldete die Promiseite TMZ.com am Samstag. Die jamaikanische Polizei bestätigte den Tod Kemps. Die Umstände des Todes waren zunächst unklar.